Nr. 203. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 ℳ, in Deutschland 1,50 ℳ, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Freitag, 2. Juni.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

„Ersatz König Wilhelm."

Das Linienschiff „Ersatz König Wilhelm" steht zum Ablaufen bereit auf seiner Helling auf der Germania-Werft zu Kiel. Die Baugerüste sind verschwunden, und klar treten die schlanken Linien des gewaltigen Schiffes hervor. Das Oberschiff ist grau, der Boden roth gestrichen; an zwei leichten Masten und am Flaggenstock wehen die Flaggen. Südlich dicht neben dem Schiff stehen der im Bau begriffene russische Kreuzer „Askjold" und der deutsche kleine Kreuzer A. Die verkohlten Wände der unmittelbar daneben stehenden Werkstatt beweisen, wie hart in der Nacht des 29. April der Kampf mit dem Feuer war, als es galt, die drei Neubauten auf der in Flammen stehenden Werft zu retten. Auf der anderen Seite des Schiffes steht die lange Tribüne für die dem Stapellauf zuschauenden Damen. Vor der scharfen Ramme des Schiffes mit dem darunter liegenden Torpedobugrohr erhebt sich die Kanzel, auf der sich die Allerhöchsten Taufpathen des Schiffes befinden werden, auf der die Taufrede gehalten, und von wo aus schließlich bei der Namengebung eine Flasche deutschen Schaumweines am Vorsteven zerschellt wird. Das Schiff ist bereits auf dem Ablaufschlitten und dieser durch Aufkeilen zum Tragen der gewaltigen Last gebracht. Der Schlitten ruht auf wohlgeschmierten bis ins Wasser reichenden Holzbahnen, und nur die riesigen Schloßhölzer, die zum Ablauf zugleich entfernt werden, verhindern, daß das Schiff vorzeitig auf seiner stark geneigten Bahn ins Wasser gleitet. Mit dem Heck tritt das Schiff zuerst in sein Element. Wir sehen am Unterwassertheil des Achterschiffes, daß sowohl das riesige Balanceruder als auch die drei blanken, bronzenen, dreiflügeligen Schrauben auf ihren Wellen schon angebracht sind. Nördlich, dicht neben dem Heck ist ein mit Zeltdach versehener geschmückter Stand hergerichtet, von dem aus Se. Majestät nach der Taufe das Ins-Wassergleiten des Schiffes beobachten wird.

Das Baumaterial des dem Typ des „Kaiser Friedrich III." entsprechenden Schiffes ist bester Stahl der Kruppschen Werke. Von der Panzerung sind bis jetzt im Schiff nur eine innere querschiffsliegende Panzerwand, die Panzerunterbauten, die Panzerfülle, sowie die bis 75 mm starken Panzerdecks eingebaut. Der Gürtelpanzer von 300 mm, der Panzer der Thürme, der Kasematte, des Kommandothurms u. s. w. von 150 bis 250 mm Stärke wird erst später angebracht. Der Stahl dazu ist nach dem Kruppschen Verfahren gehärtet, das jetzt allseitig als das beste anerkannt ist und den Platten die größte Widerstandskraft gegen Geschosse ertheilt. Die Armirung des fertigen Schiffes wird nur aus Schnellladekanonen, Maschinen-Kanonen und -Gewehren und 7 Torpedorohren bestehen. Die beiden großen Panzerthürme sollen je 2—24 cm, sechs kleinere Panzerdrehthürme 6—15 cm und die gepanzerten Kasematten 12—15 cm SK erhalten. Außerdem sollen auf dem Schiffe vertheilt stehen 12—8,8 cm SK, 12—3,7 cm MK und 8—8 mm Maschinengewehre. Die drei Hauptmaschinen werden dem Schiff bei zusammen über 13 000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 18 Knoten verleihen. Die Hauptabmessungen des Schiffes sind: Länge zwischen den Perpendikeln 115 Meter, größte Länge 125 Meter, größte Breite 20,4 Meter, Tiefgang 7,8 Meter. Das Deplazement des ausgerüsteten Schiffes soll 11 130 Tons betragen, das Ablaufsgewicht dagegen nur etwa 3600 Tons. Im Hafen von Kiel liegen zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestäten festlich geschmückt die weißen Seekadetten- und Schiffsjungenschulschiffe, das am 31. von Lissabon heimgekehrte erste Geschwader, die anderen Schulschiffe, die Kaiseryacht „Hohenzollern", die Küstenpanzerschiffe „Odin" und „Aegir" und das Kanonenboot „Jaguar". Letzteres, als Auslandsschiff blendend weiß gestrichen, wird wahrscheinlich noch vom Kaiser besichtigt werden, um dann seine Reise nach Ostasien als Stationsschiff an der chinesischen Küste anzutreten. Außerdem sind im Hafen noch an Bojen der weiße Schooner „Iduna" der Kaiserin, der am 30. Abends nach Kiel zurückgekehrte, jetzt als Yawl getakelte „Meteor" des Kaisers, die Yachten „Komet" und „Luft" und zahlreiche im Privatbesitz befindliche Schooner, Yachten und Rennyachten aller Größen, die ihre Uebungen zur Kieler Woche schon begonnen haben.

Die Vorgänge in Frankreich.

Da die Revision des Dreyfus-Prozesses absolut gewiß ist, ordnete die Regierung telegraphisch die Einschiffung Dreyfus' für den nächsten Sonnabend an. Dreyfus trifft am 24. Juni in Saint-Nazaire ein. Die neue Verhandlung findet vor dem Kriegsgericht in Evreux statt.

Die gestrige Sitzung des Kassationshofs wird um 12 Uhr eröffnet, der Andrang ist weniger groß als an den vorhergegangenen Tagen. Generalprokurator Manau fährt in seinen Ausführungen fort und verbreitet sich eingehend über die Beschaffenheit des Pauspapiers, welches zur Herstellung des Bordereaus verwendet wurde. Manau erklärt weiter, die Aehnlichkeit des Papiers, auf welchem das Bordereau geschrieben wurde, mit dem Briefpapier Esterhazy's spreche für die Unschuld Dreyfus'. Sache des neuen Kriegsgerichts werde es sein, diese Unschuld öffentlich zu verkünden; für den Kassationshof genüge es, festzustellen, daß das Urtheil von 1894 verdächtig und anfechtbar erscheine. Manau führt weiter aus, daß Dreyfus mit dem Bordereau nichts zu thun habe, und wirft die Frage auf, ob thatsächlich ein Verrath begangen worden sei oder ob es sich einfach um eine Mystifizirung und einen Gaunerstreich handle. Weiter stellt der Generalprokurator fest, daß im Privatleben Dreyfus' nichts zu finden sei, was ihn belaste, daß dagegen das Privatleben Esterhazy's viel Belastendes aufweise. Manau bespricht dann eingehend die Schriftstücke des geheimen Dossiers und erklärt, dieselben enthielten nichts, was gegen Dreyfus spreche. Von den drei Schriftstücken, von denen Cavaignac gesprochen habe, um die Verurtheilung Dreyfus' zu rechtfertigen, seien zwei gefälscht, das dritte beziehe sich nicht auf Dreyfus. Manau verurtheilt aufs schärfste das Benehmen du Paty de Clams, den er einen abgefeimten Heuchler nennt, erklärt, daß er die von Cuignet gegen du Paty erhobenen Anschuldigungen für begründet halte, brandmarkt das von Henry und du Paty bezüglich der diplomatischen Aktenstücke ersonnene Lügengewebe und stellt fest, daß die Vorenthaltung der diplomatischen Aktenstücke unberechtigt gewesen sei, da keines derselben irgend welche Verwicklungen hätte herbeiführen können. Manau erklärt, er halte die Wahrheit der Aussagen des Untersuchungsrichters Bertulus hinsichtlich seiner Zusammenkunft mit Henry für unbestreitbar. Im Laufe seines Plaidoyers gab Manau noch der Ueberzeugung Ausdruck, daß Dreyfus niemals Geständnisse abgelegt habe. Er erklärte weiter die Expertise Bertillons für unverständlich, betonte, daß Dreyfus zu verschiedenen Malen seine Unschuld versichert habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß seine schreckliche Marter bald ein Ende nehmen möge. Manau schließt mit der Versicherung, daß mehrere neue Thatsachen vorliegen, welche die Unschuld Dreyfus' beweisen. Er verlangt deshalb die Kassirung des Urtheils vom Jahre 1894 und die Verweisung Dreyfus' vor ein anderes Kriegsgericht. „Der Augenblick", so sagt er am Ende seines Plaidoyers wörtlich, „ist feierlich. Das Land wird den Urtheilsspruch vernehmen, die ganze Welt wird ihn sich zu eigen machen, die Geschichte wird ihn ihren Blättern einverleiben. Diese drei Richter, denen wir alle unterworfen sind, werden dann ihr Urtheil fällen, gegen welches es keine Berufung giebt." Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Deroulede und Habert sind vom Schwurgerichtshof freigesprochen worden. Nach der Freisprechung Deroulede's und Habert's ordnete der Präsident an, daß beide sofort freigelassen werden. Das Publikum stürzt hierauf nach der Anklagebank unter den Rufen: „Es lebe Deroulede! Es lebe Habert! Es lebe die Jury!" und singt die Marseillaise. Deroulede steigt auf die Bank und ruft: „Es lebe die Jury!"

Die Präsidenten der drei republikanischen Gruppen des Senates wandten sich an den Ministerpräsidenten Dupuy mit der Anfrage, ob die dem General Hervé zugeschriebenen Worte in seiner Aussage beim Prozeß Deroulede richtig seien und, wenn dies der Fall, welche Maßregeln er zu ergreifen gedenke. Dupuy erwiderte, er sei ebenfalls über den von den Blättern erzählten Zwischenfall erregt. Er werde sich genau über das Vorkommniß unterrichten und man dürfe versichert sein, daß er die nöthigen Maßnahmen ergreifen werde.

In den Wandelgängen des Palais Bourbon erklärte der Deputirte Laloge, daß er in der Kammer die Regierung über die Aussage des Generals Hervé vor dem Schwurgericht interpelliren werde. Er theilte ferner mit, daß er über die Maßnahmen unterrichtet sei, welche die Regierung in Folge dieses Zwischenfalls zu treffen gedenke. In der Umgebung des Kriegsministers Krantz läßt man über die Zusammenkunft, welche zwischen dem Kriegsminister Krantz und dem General Hervé stattgefunden hat, nicht das Geringste verlauten. Es heißt jedoch, daß Krantz in der Kammer die sofortige Berathung der Interpellation verlangen und den Wortlaut der Aussage des Generals Hervé verbessern werde, die von der früheren Version abweichen soll und für die der General die Verantwortlichkeit übernimmt. Krantz werde ferner in der Kammer erklären, daß er entschlossen sei, der Regierung die Achtung Aller zu verschaffen, und werde an die Kammer die Frage richten, ob sie ihm für die Lösung dieser Aufgabe ihr Vertrauen schenke. Wie verlautet, soll General Hervé in der Erklärung, die er dem Kriegsminister bezüglich seiner Aussage vor dem Schwurgericht abgab, geäußert haben, er habe von Deroulede nur als Soldatendichter ohne irgend welche politische Hintergedanken sprechen wollen. Der Zwischenfall Hervé sowie die Ankunft Marchands werden in den Wandelgängen lebhaft besprochen. Die Deputirten des Zentrums und der Linken bedauern lebhaft die Rede, welche Marchand in Toulon gehalten hat. Viele unter ihnen, die mit Marchand befreundet sind, hatten die Absicht, diesen heute am Bahnhof zu empfangen, haben jedoch jetzt in Folge der von den Morgenblättern veröffentlichten Depeschen diese Absicht aufgegeben. Der Polizeipräfekt hat für die Ankunft Marchands in Paris strenge Maßnahmen angeordnet. Der Zugang zum Bahnhof wird nur den Verwandten der Mitglieder der Expedition gestattet werden.

Wie bestimmt verlautet, wird General Hervé, welcher im Prozesse Deroulede den Staatsstreich verherrlichte, pensionirt werden.

Dreyfus im Gefängniß.

Ein Cayenner Berichterstatter meldet, daß er eine Unterredung mit dem neuen Generalgouverneur des französischen Guiana, M. Mouttet, gepflogen über die Frage, was geschehen würde, wenn der Pariser Kassationshof sich für die Revision des Prozesses Dreyfus erklären sollte. Der Generalgouverneur bemerkte: In diesem Falle würde Dreyfus sicherlich wieder vor ein Kriegsgericht gestellt werden; aber unter keinem Vorwande könnte er in Cayenne abgeurtheilt werden, wo das Urtheil nothwendigerweise von einem Kriegsgericht, zusammengesetzt aus Offizieren, die unter Befehlen der französischen Admiralität handeln, gefällt werden würde. Sein Fall gehört in das Ressort des Kriegsministeriums, nicht in das des Kolonialamtes, und darum muß Dreyfus von seinen militärischen Vorgesetzten abgeurtheilt werden, entweder in Paris oder in irgend einer Provinzialstadt, in der ein Militärtribunal seinen Sitz hat. . . Die Möglichkeit seiner Rückkehr nach Frankreich und die Verwicklungen, die dadurch erwachsen könnten, sind in den höchsten Kreisen bereits erwogen worden. Meine Verantwortlichkeit wird auf seine Einschiffung beschränkt sein. Ich habe hinsichtlich dessen genaue Weisungen erhalten, die buchstäblich ausgeführt werden würden. Aber Niemand außer Staatsbeamten und den regelmäßigen Gefangenwärtern wird gestattet werden, der Abreise des Exhauptmanns beizuwohnen, die in der Rhede der Ile Royale stattfinden wird, ohne daß Cayenne berührt wird. An Bord des Schiffes wird er unsichtbar für die Mannschaft sein. Seine Gefangenwärter allein werden für seine Bedürfnisse sorgen. Irgend ein der Transatlantischen Gesellschaft gehörender Dampfer, insbesondere wenn er Passagiere befördert, würde für eine so ausnahmsweise Mission schwerlich geeignet erscheinen. Mittelst des neuesten Regierungskouriers habe ich eine versiegelte Depesche empfangen mit Befehlen, dieselbe nicht zu öffnen, bis die Revision dekretirt ist. In derselben werde ich die endgültigen Instruktionen der Regierung finden, die sicherlich streng vertraulicher Art sein werden." Auf die Frage, ob der Generalgouverneur seit seiner Ankunft in Cayenne vom Kassationshof instruirt worden sei, irgend welche Fragen an den Gefangenen zu stellen, antwortete Herr Mouttet: „Nein, der Gerichtshof hat es nicht für nöthig befunden, neue Fragen zu stellen, und das Verhör des Dreyfus hat einen Abschluß gefunden, da Dreyfus erklärt hatte, er habe den während seiner Unterredung mit Herrn Dearius gemachten Aussagen nichts hinzuzufügen, und daß er diese Aussagen unter keinen Umständen schriftlich ergänzen würde, bis er vor seinen neuen Richtern stehe. Es sei daher nutzlos gewesen, weiter in ihn zu dringen." Ein früherer Gefangenwärter des Dreyfus, der nach Frankreich versetzt worden, sagte dem Vertreter des „Daily Telegraph": „In meiner Gegenwart betheuerte Dreyfus wiederholt, daß seine völlige Unschuld der ganzen Welt eines Tages offenbart werden würde. „Ich bin", sagte er, „das Opfer infamer Ränke; aber ich hege die feste Hoffnung, daß mein guter Name wieder hergestellt werden wird." In seinem Wesen hat sich eine gänzliche Verwandlung vollzogen, seitdem der Generalprokurator ihn davon unterrichtet, daß der Appellhof einen Antrag für die Revision seines Prozesses in Erwägung gezogen. Seitdem geht er nicht mehr gebückt einher; sein Auge leuchtet, seine Geberden sind lebendig. Kurz, er sieht wie ein Gefangener aus, dessen Strafzeit dem Ablauf nahe ist." Der Gewährsmann hat auch eine Unterredung mit dem Kaplan des Gefängnisses über Dreyfus gepflogen. Als ich ihn fragte, welchen Eindruck Dreyfus während seines häufigen Verkehrs mit ihm gemacht habe, antwortete er mit einer bedeutungsvollen Geberde: „Wenn das, was er mir sagte, wahr ist, so ist er der größte Märtyrer unseres Jahrhunderts!"

Aus dem Reiche.

Der bekannte Generalmajor v. Prestel erhielt gestern aus Wiesbaden vom **Kaiser** folgendes Telegramm: „Im Reiterkampfe bei Aarhus erwarben Sie heute vor 50 Jahren in Reihen der braven 11. Husaren Ihre ersten Lorbeern. Mit bestem Gruße gedenkt heute dessen Wilhelm R." — Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend ½9 Uhr in Kiel eingetroffen. Zum Empfange waren anwesend: der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Oberpräsident Staatsminister von Köller, Staatssekretär Staatsminister Tirpitz, Admiral Köster, Vizeadmiral Thomsen und der Stadtkommandant Oberst von Höpfner. Das Kaiserpaar und die großherzoglichen Herrschaften begaben sich nach herzlicher Begrüßung zur nahen Jensen-Brücke, an welcher das Kaiserboot zur Fahrt nach der „Hohenzollern" bereit lag. Die im Laufe des Nachmittags hier eingelaufene Flotte salutirte beim Vorbeifahren. — Die Prinzen **Eitel Friedrich** und **Adalbert** sind gestern Nachmittag 1½ Uhr von Potsdam nach Wilhelmshöhe abgereist. — Die älteste Tochter des Erbgroßherzogs von **Mecklenburg-Strelitz, Marie,** hat sich in London mit dem Grafen Charles Francey von Jametel verlobt. Die Vermählung soll voraussichtlich bereits in 4 Wochen stattfinden. Herzogin Marie ist die ältere Schwester der Herzogin Jutta, der Braut des Erbprinzen von Montenegro, sie ist am 8. Mai 1878 geboren. — Eine neue „Fahrradvorschrift" für **Militär** ist vom Kaiser erlassen worden. Ueber Bewaffnung und Munition für Radfahrer werden in nächster Zeit besondere Festsetzungen getroffen werden. Hinsichtlich der neuen Bekleidungsproben für Radfahrer wird das Armee-Verwaltungs-Departement das Weitere veranlassen. — In Dresden sind gestern etwa 2500 Maurer in den **Ausstand** getreten; nur auf wenigen Bauten, auf denen die Forderungen bewilligt wurden, wird noch gearbeitet. Die Grubenarbeiter des Zeitz-Weißenfels-Guselwitzer Kohlenreviers haben an die Bergwerksverwaltungen die Forderungen gestellt, den Lohn um 10 Prozent zu erhöhen. — Die Stadtverordneten in Posen bewilligten 75 000 Mark, die Hälfte der Kosten, für die **Restaurirung des alten**, im fünfzehnten Jahrhundert erbauten **Rathhauses.** — In **Kiel** ist gestern in Gegenwart des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielen, des Staatssekretärs des Reichspostamts v. Podbielski, des Oberpräsidenten v. Köller und zahlreicher Festgäste der neue Bahnhof eingeweiht worden. Beim Festmahle im Wartesaale des Bahnhofes brachte Oberpräsident v. Köller das Hoch auf den Kaiser aus. Weitere Trinksprüche brachten aus Geheimrath Sartori auf den Minister Thielen und letzterer auf die Kieler Handelskammer. Eisenbahnpräsident Jungnickel trank auf den Oberpräsidenten von Köller, welcher mit einem Hoch auf die Stadt Kiel dankte; Oberbürgermeister Fuß gedachte des Staatssekretärs v. Podbielski. Abends fand mit dem Postdampfer „Prinz Waldemar" eine Fahrt durch den Hafen statt. — Der **Koburgisch-Gothaische Landtag** hat beschlossen, die herzogliche Staatsregierung zu ersuchen, an höchster Stelle darauf hinzuwirken, daß der nach menschlichem Ermessen dereinst zur Thronfolge berufene Prinz Arthur von Connaught baldmöglichst seinen wesentlichen Aufenthalt in den Herzogthümern Koburg und Gotha nehme, hierselbst eine deutsche Erziehung erhalte und sich mit den Verhältnissen seiner neuen Heimath aus eigenen Anschauungen vertraut mache.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird die Neuorganisation der Feldartillerie am 2. Oktober d. J. erfolgen und auch, abgesehen von der Theilung der jetzigen Brigaden und Regimenter, große Veränderungen in der Zusammensetzung der einzelnen Regimenter auch insofern bedingen, als zur Bildung der neuen Regimenter einzelne Batterien aus dem Norden nach dem Süden, aus dem Osten nach dem Westen — und umgekehrt — verlegt werden müssen. Ebenfalls am 2. Oktober erfolgt auch die Zusammenstellung der drei Telegraphen-Bataillone, von denen das erste Berlin, das zweite Frankfurt a. O., das dritte Koblenz als Standort angewiesen bekommt.

— Die Erörterungen, daß unsere Flotte mit dem Ausbau, der durch das Flottengesetz gegeben, nicht so leistungsfähig werde, wie es den unendlich vermehrten Seeinteressen des deutschen Reiches entspricht, wollen nicht verstummen. Die Erfahrung bricht sich immer mehr und mehr Bahn, daß zwischen Kriegs- und Handelsflagge eine unausgesetzte Wechselwirkung stattfindet und bald die eine, bald die andere neue wirthschaftliche Beziehungen anbahnt. Bei allen Erörterungen darüber, ob unsere Kriegsmarine mit den Verstärkungen, die innerhalb des Flottengesetzes gegeben sind, ihre erweiterten Aufgaben erfüllen kann, möge man, um nicht zu weit von praktischen Gesichtspunkten abzuschweifen, sich an folgende Thatsachen halten: Das Flottengesetz ist im Sommer 1897 von den Marinebehörden ausgearbeitet und fertig gestellt; die Annahme erfolgte bekanntlich 1898; in der allgemeinen Begründung des Flottengesetzes, die ja gleichzeitig mit dem Gesetz im Sommer 1897 ausgearbeitet wurde, ist auf die heutigen Seeinteressen des deutschen Reiches hingewiesen; die waren aber schon im Herbst 1897 ganz andere als im Sommer des genannten Jahres und im Jahre 1898 schon wieder ganz andere als im Vorjahre. Der Herbst brachte uns die wichtige Besetzung von Kiautschou und die dadurch bedingte Anwesenheit einer starken Kreuzerflotte in den ostasiatischen Gewässern, so daß unsere in den heimischen Gewässern befindliche Flotte von Kreuzern ganz entblößt werden mußte; dann kam der spanisch-amerikanische Krieg und mit ihm das Auftreten einer neuen Weltmacht auf dem Meere; die Position Amerikas nach der Besitzergreifung von Kuba und von den Philippinen ist doch jetzt eine ganz andere geworden als vordem; und darüber können doch wohl Zweifel auftauchen, oder sie müssen auftauchen, ob nach dem Eintreten der für die deutsche Marine so hochbedeutsamen Ereignisse, die man selbstverständlich bei der Abfassung des Flottengesetzes nicht vorsehen konnte, die deutsche Kriegsflotte, wie sie durch das Flottengesetz geschaffen werden soll, den heutigen Seeinteressen entspricht. Das aber kann man von unseren im praktischen Leben stehenden Marinemännern voraussetzen, daß Niemand von ihnen aus reiner Lust am Schiffsbau eine erweiterte Vermehrung unserer Kriegsmarine gutheißen und befürworten wird.

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

53. (Nachdruck verboten.)

Aber da schlich er nun mit gesenktem Haupte durch die Straßen dahin, manchmal scheu um sich blickend, ob ihm kein Bekannter begegnete, und wo er einen solchen zu erblicken glaubte, sich zusammenduckend, damit man ihn nicht sähe. Es wäre kein Wunder gewesen, wenn irgend eine besonders feine Spürnase von Kriminalbeamten ihn als einen Verdächtigen wieder dahingebracht hätte, wo er eben hergekommen war.

Die Wahrheit zu sagen, Karl Held hatte zwar das Zeug zum „Märtyrer", insofern er viel zu dulden im Stande war, aber es fehlte ihm die moralische Energie eines Selbstbewußtseins. Die zehn Monate, die er im Ganzen hinter Schloß und Riegel zugebracht, waren für ihn eine Zeit des Nachdenkens gewesen, die ihn an sich und seinen Bestrebungen bedeutend irre gemacht. Als die Gesellschaftsordnung, die zu zertrümmern er so oft als Nothwendigkeit hingestellt, ihm einmal ernstlich ihre Macht gezeigt, da waren ihm harte Bedenken darüber aufgegangen, ob sie denn wirklich auf so schwachen Füßen stand. Nicht etwa, daß er ein gesinnungsloser Mensch gewesen wäre, der um schnöden Vortheils willen jemals sich hätte verkaufen können — nein, er war eben nichts weiter, als ein guter, weichherziger Narr, der der ganzen Menschheit hätte helfen mögen, und da er so viel Leiden um sich erblickte, deren Heilung nicht abzusehen war, so meinte er, man müsse möglichst radikal zu Werke gehen, um die Sache ein für alle Mal ins richtige Gleis zu bringen.

Das wäre natürlich bei ihm nur beim Reden geblieben; aber daß man einen erwachsenen Menschen, der seine fünf Sinne noch einigermaßen beisammen hat, auch dafür verantwortlich macht, das hatte er nun, vielleicht nicht einmal zu seinem Schaden, erfahren, und es hatte ihn so sehr herabgestimmt. Es war mit seinem Heldenthum nun einmal nicht weit her.

Wie er nun so durch die Straßen schlich — eigentlich ein zu freier Mensch, denn er wußte, wie ein echter Märtyrer für die Menschheit, nicht, wo er sein Haupt hinlegen solle — fühlte er sich tief unglücklich.

Ein seltsamer, feinfühliger Kauz, wie er einmal war, konnte er das erdrückende Gefühl nicht los werden, daß er ein entlassener — Sträfling sei. Daß solche politischen Vergehen von Vorurtheilslosen nicht als eine Schande betrachtet werden, das wußte er natürlich so gut wie jeder Andere. Aber was er eben jedem Anderen ohne Weiteres zugestanden hätte, das erlaubte ihm sein Gefühl nicht für sich in Anspruch zu nehmen. So wußte er also mit der neugewonnenen Freiheit herzlich wenig anzufangen.

Wie er da so durch eine der belebtesten Straßen dahinschlenderte und eben nach einer Gelegenheit spähte, über den Straßendamm nach der anderen Seite zu gelangen, sah er vor sich eine zierliche Mädchengestalt in demselben Bestreben ihren leichten Kurs steuern. Es herrschte hier ein ungemein lebhafter Verkehr von Wagen aller Gattungen, die sich aneinander vorüberschoben mit mehr oder weniger Schnelligkeit, und es gehörte für die Kutscher eine wahre Lootsengeschicklichkeit dazu, um alle Klippen und Riffe in dieser Brandung glücklich zu vermeiden.

Das Mädchen vor Karl hatte trotz seiner Behendigkeit einen Moment für diese ein nicht aufmerksames Auge gehabt. Ein Pferdebahnwagen kam von der einen Seite im üblichen Hundetrab gefahren und eine Equipage glitt im schnellen Tempo haarscharf an dem Gleise entlang. Das Mädchen, das eben den Fuß auf das Trittbrett des Wagens setzen wollte, wurde durch die schnelle Annäherung der Equipage verwirrt gemacht, statt vorwärts zu gehen, trat es zurück und kam damit unmittelbar vor die scheuen Pferde des leichten Gefährts.

Ein scharfer Ruck des Kutschers, um diese zurückzuwerfen, — ein lauter Aufschrei des Mädchens, das vor Schreck in die Kniee sank — im nächsten Augenblick mußte das entsetzliche Unglück geschehen sein. Aber da hatte Karl Held bereits die Zügel des einen Pferdes gefaßt und warf es mit einem starken Ruck zur Seite, worauf er mit der anderen Hand schnell nach dem Mädchen griff, um es zurückzureißen, was ihm auch glücklich gelang. So hatte er sich doch als ein „Held" und seines Namens würdig gezeigt.

Menschen waren sofort um die kleine Gruppe versammelt, die dem kühnen Retter ihren Beifall und dem Mädchen ihre Theilnahme ausdrückten. Aus dem im Schreck erblaßten lieblichen Gesicht mit dem reizenden Stumpfnäschen blickte ein braunes Augenpaar dankbar, innig und verschämt auf Karl, auf dessen Arm gestützt die der Gefahr mit knapper Noth Entronnene eben aufstand. Aber dann plötzlich, als sie, ihren Retter loslassend, einige Schritte machen wollte, stieß sie einen leisen Schmerzenslaut aus und griff nach einer stützenden Hand. In demselben Moment aber sprang ein Herr aus dem Wagen, der gerade bei dem Unfall die Stelle passirte und einen Augenblick hatte warten müssen, um an die Gruppe heranzutreten.

„Fühlen Sie sich verletzt, mein verehrtes Fräulein? Ich bin Arzt."

Karl sah mit einem raschen Blicke des Erkennens auf den Hinzugetretenen: Es war kein Anderer als Doktor Strahl, der für seine „Spezialität" hier wieder einmal der richtige Mann war.

„Mein linker Fuß," sagte das Mädchen, das einen kleidsamen Frühlingsanzug trug, „thut mir am Knöchel sehr weh, wenn ich auftreten will."

„Hat das Pferd den Fuß getroffen?" fragte der Arzt.

„Das ist wohl nicht möglich," entgegnete Karl, „da es noch rechtzeitig nach der anderen Seite gedrängt wurde."

„Ah, Sie sind es, edler Menschenfreund!" sagte der Doktor, nun erst den glücklichen Helfer genauer ansehend. „All right! Lassen Sie uns einmal versuchen, ob sie gehen können," wandte er sich an das Mädchen. „Stützen Sie sich auf meinen Arm — so — es geht nicht, es thut zu weh? Nun denn, ich biete ihnen einen Platz in meinem Wagen an, wir fahren sofort nach Ihrer Wohnung, wo wir uns den Schaden etwas genauer ansehen wollen."

„Sie sind sehr gütig," sagte das Mädchen schüchtern und erröthend.

„Ich bin Frauenarzt," entgegnete Doktor Strahl mit Würde.

Er reichte dem Mädchen seinen Arm, um es unter den Beifallsrufen des Publikums zum Wagen zu geleiten; aber während sie ihm folgte, drehte sie sich mit einem bittenden Blick nach ihrem Retter um, der sich eben bescheiden zur Seite schleichen wollte.

„Hollah, junger Freund," sagte der Arzt mit seiner ungenirten lauten Art, „sie müssen natürlich mit, stützen Sie die junge Dame auf der anderen Seite, es wird ihr wohlthun und Ihnen keinen Schaden zufügen."

„Ich bin — ich habe —" stammelte Karl verlegen.

„Sie haben nur Ihre Schuldigkeit gethan, natürlich," sagte der Arzt trocken, „aber wir können Sie noch nicht entbehren, Sie müssen uns noch ferner helfen."

„Jawohl, er muß mit!" drängte auch das Publikum und schob Karl zum Wagen hin.

Während das Mädchen schon in diesem saß, der Doktor eben nachstieg und Karl noch unentschlossen am Schlage stand, sagte das erstere mit einem schüchternen bittenden Augenaufschlage der braunen Schelmenaugen:

„Bitte, Herr Held, kommen Sie doch mit, meine Eltern werden sich sehr freuen, Ihnen danken zu können."

„Sie kennen mich?" fragte Karl bestürzt und machte nun erst recht Miene, sich davon zu drücken.

„Na natürlich," sagte der Doktor scherzend, „wer wird den großen Volkstribunen nicht kennen! Nun aber vorwärts," setzte er hinzu, ihn beim Arme hineinziehend, und da von außen acht Hände ihm kräftig beistanden, so sah sich Karl Held, ehe er es dachte und ganz gegen seine Absicht, im nächsten Augenblick in dem Wagen sitzen und mit diesem davonrollen. Die Adresse hatte das Mädchen dem Doktor schon vorher und dieser wieder dem Kutscher gesagt. Die ganze Scene hatte sich in kürzestem Zeitraum abgespielt.

Es wurde während der Fahrt nicht gesprochen, denn das Gerassel des Wagens hätte eine Unterhaltung bedeutend erschwert, es dauerte auch nicht allzulange, da hielt des Doktors Gefährt an seinem Ziel, nämlich vor dem Hause des Vaters des Mädchens, der kein anderer als der Buchdruckereibesitzer Friedener war.

Die Mutter war schnell zur Stelle und wurde von dem Arzt möglichst beruhigt, eine Gefahr sei durchaus nicht vorhanden, die hätte der kühne Retter hier glücklich abgewendet.

Auch Herr Friedener eilte sogleich aus der Druckerei herbei, während der Doktor und die Mutter das Mädchen ins Schlafzimmer brachten und der erstere den beschädigten Fuß untersuchte, blieb der Hausherr mit Karl in der Wohnstube zurück, wo er den verlegen Dastehenden in einen Stuhl niederdrückte und ihm dann noch einmal herzlich beide Hände entgegenstreckte, wobei ihm die hellen Dankesthränen in den treuherzig blickenden Augen standen. „Mein lieber, junger Freund, wie soll ich Ihnen danken? Sie haben unser höchstes Gut, unser einziges Kind, vor ernstlicher Gefahr, vielleicht vom Tode gerettet."

„Es war ja nur eine einfache Menschenpflicht, die auch jeder Andere geübt haben würde," wehrte Karl in peinlichster Verlegenheit ab — „überhaupt war es gar nicht so schlimm."

„So spricht Ihre liebenswürdige Bescheidenheit. Aber, verzeihen Sie, ich habe gar nicht daran gedacht — wie ist Ihr werther Name?"

„Mein Name," stammelte der Andere — „was ist ein Name! Lassen Sie mich lieber ungenannt meiner Wege gehen."

(Fortsetzung folgt.)

— Die endgültigen Ergebnisse von Deutschlands Außenhandel im Jahre 1898 liegen jetzt im 2. Hefte des laufenden Jahrgangs der „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“ vor, nachdem die vorläufigen Zahlen bereits im Januar veröffentlicht worden waren. Nach diesen definitiven Zusammenstellungen beträgt der Werth (in 1000 Mark) für das Jahr 1898: 1. Einfuhr im Spezialhandel: 5 439 676, darunter Edelmetallverkehr 359 030; im Gesamteigenhandel: 5 744 987, darunter Edelmetallverkehr 359 032. 2. Ausfuhr im im Spezialhandel: 4 010 565, darunter Edelmetallverkehr 253 999; im Gesamteigenhandel: 4 311 232, darunter Edelmetallverkehr 254 003. Ein- und Ausfuhrwerthe zusammen: im Spezialhandel einschließlich der Edelmetalle 9 450 241, ohne dieselben 8 837 212; im Gesamteigenhandel einschließlich der Edelmetalle 10 056 219, ohne dieselben 9 443 184. Im Jahre 1897 betrug im Spezialhandel der gesamte Einfuhrwerth 4 864 644 (1000) Mark, also 1898 rund 575 Millionen Mark mehr, der Ausfuhrwerth 3 786 241 (1000) Mark, also 1898 rund 224 Millionen Mark mehr.

— Dem Reichstage waren Petitionen zugegangen, den § 55 des Strafgesetzbuchs dahin abzuändern, daß statt des vollendeten 12. das 14. Lebensjahr als Altersgrenze für die unbedingte Strafmündigkeit gesetzt werde. Die Reichsjustizverwaltung und das preußische Justizministerium stehen, wie in der Petitionskommission regierungsseitig erklärt wurde, diesem Vorschlage sympathisch gegenüber. Neuerdings ist zur Vorbereitung einer entsprechenden Vorlage mit den übrigen Bundesregierungen ins Vernehmen getreten worden. Diese Petitionen sind dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden.

— Nach Pester Meldungen trifft der deutsche Kaiser im September in Ungarn ein, um an den Herbstjagden des Erzherzogs Friedrich theilzunehmen. Auch König Albert wird hierzu erwartet.

— Die preußische Zentralgenossenschaftskasse hat soeben ihren Bericht über ihr viertes Geschäftsjahr versandt, und nach den darin enthaltenden Zahlen kann man schließen, daß die „Preußenkasse“ einem wirklichen Bedürfniß nach Gewährung des Personalkredits entgegenkommt, wie die Reichsbank ihn nicht gewähren kann. Der Gesamtumsatz der Kasse hat sich im laufenden Geschäftsjahr auf beinahe drei Milliarden belaufen und an der Befriedigung des Kreditbedürfnisses sind etwa 700 000 Mitglieder von Genossenschaften betheiligt gewesen. Das sind stattliche Zahlen, welche den volkswirthschaftlichen Werth dieses Kreditinstituts erkennen lassen. Der Gesamtgewinn hat um eine Kleinigkeit 4 Prozent überstiegen, das mag zum Theil auch daher kommen, daß die Kasse für die Kreditgewährung selbst eine Zeit lang sich 4 Proz. Zinsen erstatten ließ. Es ist noch in der Erinnerung, wie die agrarische Presse über diese Zinsheraufsetzung wetterte; aber es ist doch klar, daß die Kasse, wenn sie mit dem von den Steuerzahlern in ihrer Gesamtheit aufgebrachten Grundkapital wirthschaftet, auch eine den Geldmarktverhältnissen entsprechende Verzinsung für die Gewährung des Kredits in Anspruch nehmen muß. Die Vorurtheile, mit denen sie in der ersten Zeit ihres Bestehens zu kämpfen hatte, scheinen jetzt überwunden zu sein, dafür spricht die fortwährende Steigerung der Kreditansprüche seitens der Mitglieder von Genossenschaften. Die Leitung der Kasse ist, das wird man allgemein zugeben müssen, im Gangen eine vorsichtige, wenn man vielleicht auch mitunter feststellen kann, daß sie über die ursprünglich festgesetzten Ziele hinausgegangen ist.

— Der dem Herrenhause zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Kirchenverfassung der evangelischen Kirche im Konsistorialbezirke Frankfurt a. M. hat den zweifachen Zweck der staatlichen Genehmigung der von den kirchlichen Organen angenommenen Kirchengemeinde- und Synodalordnung und einer Regelung der Zuständigkeitsverhältnisse unter den staatlichen und kirchlichen Organen in Betreff der kirchlichen Verwaltung. Der Gesetzentwurf schließt sich genau an die früheren ähnlichen Gesetze an.

Ausland.

In **Wien** erstatteten gestern Abend die Ministerpräsidenten Graf Thun und v. Szell dem Kaiser Bericht über das Ergebniß der am Nachmittag abgehaltenen gemeinsamen Ministerkonferenz. Szell verbleibt heute noch hier. Ueber die Vereinbarungen in der Konferenz und einen etwaigen Entschluß des Kaisers in Folge derselben ist noch nichts bekannt. Von den ungarischen Ministern wird das Eingehen auf irgend eine Konzession bestritten, dagegen behaupten die österreichischen Minister die Möglichkeit eines Kompromisses.

In **Paris** sind große Vorsichtsmaßregeln getroffen bezüglich des Empfanges Marchands. — Nach der Freisprechung Deroulèdes und Haberts ist die Begeisterung der Nationalisten und Antisemiten eine so große, daß eine Gefahr für die öffentliche Ordnung besteht. — Gestern Abend ging das Gerücht, daß der bekannte Finanzier Alphons Rothschild gestorben sei. Die Nachricht ist unbegründet, wahr ist nur, daß Rothschild bedenklich erkrankt ist und daß seine Umgebung über den Ausgang der Krankheit in größter Besorgniß ist.

In **Rom** sprach sich Visconti Venosta in der gestrigen Kammersitzung gegen jede Expansionspolitik und gegen die Besetzung der Sanmunbay aus. Die Regierung werde in China ausschließlich Handelspolitik treiben. Bei der Abstimmung über die Tagesordnung erhielt die Regierung ein Vertrauensvotum mit 99 Stimmen Majorität. Rudini gab seinem besonderen Vertrauen in die Leitung der auswärtigen Politik Ausdruck. Crispi äußerte sich gegen die Regierung, da er mit deren Chinapolitik nicht einverstanden sei.

Aus **Peking** wird gemeldet: Im Palast herrscht steigendes Chaos. Niemand weiß, was im Einzelnen dort sich ereignet; der Kaiser ist bald besser, bald kränker, oft beides zugleich. Die Kaiserin ist jetzt „auch leidend“. Augenblicklich sind Jung-Lu und Prinz Li die Allmächtigen, aber wie lange ihre Herrlichkeit dauern wird, weiß weder die Kaiserin, noch der Tsung-li-Yamen, noch unsere Diplomatie. Li-Hung-Tschang, der alte Fuchs, hat wieder einmal um seine Versetzung in den Ruhestand gebeten, und das ist immer ein Beweis, daß die Dinge schlecht stehen im Palast. Er schützt sein Alter vor, aber die Kaiserin-Tante hat das Gesuch in Gnaden abgelehnt; er soll erst noch sein Leben durch Regulirung des gelben Flusses krönen. Lis Bericht hierüber hatte „vorläufig“ drei Millionen Taels dazu für nöthig erklärt. Jetzt hat nun sein Bericht die Runde durch die in Frage kommenden hohen Stellen gemacht. Hierauf verspricht man ihm 200 000 Taels für die Vorarbeiten und stellt weitere 4000 Taels für den fünften Monat in Aussicht. Der Eingang zu der Regulirungsverfügung billigt durans Li-Hung-Tschangs Vorschläge, nachdom auch Prinz Li diese für das einzig Richtige erklärt hat, und weist die obengenannten Gelder an, die das Einnahmeamt schleunigst von den Provinzen einzutreiben Anweisung erhält. Gleich darauf aber empfiehlt dieselbe Verfügung die Berücksichtigung des Berichtes von Tschang-Yu-Wei und Yen Tao-Yung, die ihrerseits von Lis Plänen nichts wissen wollen, und lediglich einige Flickereien an den alten gebrochenen Dämmen fordern. In Wirklichkeit bleibt es natürlich bei letzteren.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 1. Juni. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der Eigenthümer Karl Goetsch aus Rißnow wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Am Abend des 20. Februar d. J. kehrte der Angeklagte in Gesellschaft mehrerer Dorfbewohner von einem Holzversteigerungstermin in Amalienhof heim, die Leute, sechs an der Zahl, benutzten gemeinsam einen Wagen. Die Nachwirkung der tagsüber reichlich genossenen geistigen Getränke rief eine streitlustige Stimmung hervor, in der zunächst gegenseitige kleine Reibereien begannen, bis schließlich alle sich über einen, den Arbeiter Karl Hackbarth, hermachten. Derselbe wurde erst gehänselt und dann auch von verschiedenen Seiten geschlagen, er verbat sich das und stieg sogar vom Wagen herunter, wurde aber später wieder aufgenommen und kam dabei auf den vordersten Sitz. Dies benutzten wieder einige „Spaßvögel“, um an H. ihren Uebermuth auszulassen, von welcher Art die Scherze waren, erhellt aus der Thatsache, daß der Kopf des H. zahlreiche Beulen aufwies. Natürlich nahm der so behandelte Arbeiter die Liebkosungen nicht ohne Erwiderung hin und wandte er sich besonders gegen den hinter ihm sitzenden Goetsch, dem er mit einem Schirm zu Leibe ging. Daraufhin erhielt Hackbarth von dem Angeklagten einen Schlag ins Gesicht, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach. Es ergab sich eine schwere Verletzung des linken Auges, wodurch dessen Sehkraft zerstört wurde, und da der unglückliche junge Mensch bereits früher durch einen Unfall das rechte Auge verloren hatte, so ist er jetzt völlig erblindet. Das Gericht gelangte nach den ärztlicherseits über die Beschaffenheit der Wunde gemachten Bekundungen zu der Ueberzeugung, daß Goetsch den Schlag mit einem Messer geführt habe, trotzdem war unter Berücksichtigung aller Thatumstände von der Verhängung einer Zuchthausstrafe gegen den Angeklagten, der wegen Körperverletzung noch nicht vorbestraft ist, abgesehen worden. Die erkannte Gefängnißstrafe war auf drei Jahre bemessen worden.

Berlin, 1. Juni. Die Erbschafts-Angelegenheit der ermordeten Frau Schultze beschäftigte gestern zum zweiten Mal den dritten Zivilsenat des Kammergerichts in mehrstündiger Sitzung. Wie erinnerlich, verlangten die Schwester der verstorbenen Klara Schultze, verw. Frau Nobiling, und drei unmündige Kinder des verstorbenen Bruders Rentiers Paul Schultze Auszahlung der ganzen Nachlaßsumme an sie unter der Anerkennung, daß die Wittwe Schultze vor deren Stieftochter ermordet worden sei. Die 15. Zivilkammer des Landgerichts I erkannte auf Abweisung der diesbezüglichen Klage. Gegen dieses Urtheil haben die Kläger Berufung eingelegt. Noch vor dem ersten Termin vor dem Kammergericht trat in der Person des Schuhmachermeisters Lutz in Königsberg i. Pr. ein weiterer Nebenintervenient mit der Behauptung auf, er sei ein unehelicher Sohn der ermordeten Wittwe Minna Schultze. Die Berufungskläger bestritten dessen Legitimation, und so wurde der erste Termin aufgehoben, um den betheiligten Parteien Gelegenheit zur Prüfung der vorgebrachten Beweisstücke zu geben. Nachdem dieselbe stattgefunden, wurde im gestrigen Termin die Nebenintervention des Lutze durch Theilurtheil zurückgewiesen, da der Nachweis nicht erbracht sei, daß die Mutter desselben mit der ermordeten Wittwe Schultze identisch sei. In der Sache selbst wurde nach eingehender Verhandlung und Berathung dem Antrage des Rechtsanwalts Dr. Perl stattgegeben, von den Gerichtsärzten Dr. Scholz und Sanitätsrath Dr. Mittenzweig ein schriftliches Gutachten darüber zu erfordern, ob die Wittwe Schultze nach Empfang des Schlages mit dem Beil noch länger als zehn Minuten bis zu einer halben Stunde hat leben können.

Provinzielle Umschau.

In **Tribsees** werden für die Sommermonate alle 14 Tage katholische Gottesdienste abgehalten, um den in der Umgegend beschäftigten Schnittern, die zum größten Theil der katholischen Konfession angehören, Gelegenheit zum Kirchenbesuch zu bieten. — In **Pasewalk** ist abermals ein Alterthumsfund gemacht und zwar wiederum eine Streitaxt aus der Steinzeit, dieselbe wurde auf einem Acker an der Rollwitzer Grenze gefunden. — In **Misdroy** ist für die Badegäste ausreichend für Lektüre gesorgt, wie der uns vorliegende Katalog der Leihbibliothek von R. Schück daselbst beweist. Wir hätten nicht geglaubt, in einem Badeorte so eine hübsch zusammengestellte Bibliothek zu finden. Ein Vorzug der Schück'schen Bücher ist auch ihr Einband; etwas verwöhnte Leser finden in der Bibliothek das Neueste gediegener Autoren vor. — In **Neustettin** ist über das Vermögen des Kaufmanns Theobald Deimel das Konkursverfahren eröffnet. — In **Altdamm** wurde der Nachtwächter Krämer der dortigen Papierstofffabrik nach einem Rundgang durch die Fabrik von einem Herzschlage betroffen und verstarb sofort. — Zu dem Feuer in **Hohen-Reinkendorf** in der Nacht vom Sonntag zum Montag wird noch geschrieben: Mit Hülfe einiger Männer, die von der Kriegerfeier im Kruge herbeieilten, wurden die 14 Kinder der 3 Familien aus den Betten ins Freie gerettet. Die Erwachsenen ergriffen einige Gegenstände, als Betten und Kleider und suchten ebenfalls sich in Sicherheit zu bringen. Da stürzten auch schon die Rohrdächer herab, überschütteten die Schwiegermutter des Hellwig, Frau Flashar, und die Mutter des Lother mit einem Feuerregen und schnitten der Frau des Hellwig den Weg ins Freie ab. Diese sprang durch die Flammen und alle drei Frauen kamen hell brennend auf die Dorfstraße. Obgleich es bald gelang, die Flammen an ihren Kleidern zu ersticken, hatten sie doch so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie alle drei auf Anordnung des Dr. Flandorffer, der die erste Hülfe leistete, nach Kolbitzow ins Kreis-Krankenhaus transportirt wurden. Die beiden alten Frauen sind am Kopfe, Gesicht, Armen und Beinen sehr schwer verletzt, während die Brandwunden der Frau Hellwig an Armen und Beinen nicht ganz so schwere zu sein scheinen.

Literatur.

Von allen Nöthen befreit unsere Damen auf dem Gebiet der Reise-, Bade- und Haustoiletten das im rechten Moment erscheinende bekannte Universalblatt für die Familie **„Mode und Haus“**, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, das eine reiche Auswahl von reizenden, zeitgemäßen Modebildern bietet, die jede Hausfrau in den Stand setzen, sich sowie ihre Kleinen mit Hülfe des jeder Nummer beiliegenden zuverlässigen und mustergültigen Schnittbogens selbstständig zu bekleiden. Zeitgemäß ist übrigens das ganze Blatt gehalten, das auf allen Gebieten des hauswirthschaftlichen wie gesellschaftlichen Lebens seinen Leserinnen ein wirklich treuer Berather ist. Außerdem sorgen mehrere Beilagen für das geistige wie das Unterhaltungsbedürfniß, so die reich illustrirte „Belletristische Beilage“, die 8seitige Romanbeilage „Aus besten Federn“ mit dem Roman von Ada v. Gersdorff: „Der Noth gehorchend“, die „Humorbeilage“, der „Aerztliche Rathgeber“ 2c. Fürwahr, es dürfte kein zweites Blatt dieses Genres geben, das an Reichhaltigkeit und Billigkeit diesem Universalblatt an die Seite zu stellen ist. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark; mit achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“ und Kolorits 1,25 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Juni. Die hiesigen Radfahrer haben nicht versäumt, ihrer Stellung zur Fahrradsteuer Ausdruck zu geben, gestern Abend haben zwei Versammlungen derselben stattgefunden, in denen sich die einzelnen Redner entschieden gegen die projektirte Steuer aussprachen. Die vom Vorstand des Gaues 27 des deutschen Radfahrerbundes nach dem Konzerthaus berufene Versammlung erhob in einer Resolution einstimmig Protest gegen die vom Magistrat der Stadt Stettin geplante Fahrradsteuer sowohl, als gegen die Besteuerung des Fahrrades überhaupt. Die Versammlung erwartet mit Sicherheit, daß die Stadtverordneten-Versammlung gleich ihr die Fahrradsteuer als eine verkehrsfeindliche Steuer betrachtet und dieselbe schon allein deswegen unbedingt ablehnt. Auch die zweite in der Randower Molkerei abgehaltene Protest-Versammlung nahm eine ähnliche Resolution an. — Nach der allgemeinen Stimmung der Stadtverordneten dürfte die Vorlage heut Abend abgelehnt werden.

— Das Bellevue-Theater bleibt Freitag wegen einer Vereinsfestlichkeit geschlossen. Sonnabend und Sonntag sind die Erst-Aufführungen der Ausstattungsoperette „Die Puppe“ mit dem Ensemble-Gastspiel des Berliner Zentral-Theaters, welches Freitag Morgen bereits zur Generalprobe eintrifft, die Ausstattung wird bereits im Theater aufgestellt. Sonntag Nachmittag gelangt bei kleinen Preisen „Die wilde Katze“ zur Aufführung. Sonnabend und Sonntag giebt die Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle noch zwei Abschiedskonzerte im Bellevue-Garten.

— Sehr ausgedehnt wird in diesem Jahre die Manöver-Thätigkeit des Husaren-Reg. Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 sein, es rückt bereits am 28. Juli aus seinen Garnisonen Stolp und Schlawe aus und marschirt zunächst in die Gegend von Konitz, wo es an den Uebungen der in diesem Jahre beim 17. Armee-Korps aufzustellenden Kavallerie-Division theilnehmen wird. Diese Uebungen dauern vom 5. bis 16. August. Demnächst rückt das Regiment in die Gegend von Freistadt und und Dtsch.-Eylau zu den Manövern der 72. Infanterie-Brigade. Dieselben beginnen am 4. September. Die Rückkehr der Stolper Eskadrons in die Garnison findet am 27. September, der Schlawer Eskadron am 28. September statt.

* Ein kleiner Brand auf dem Grundstück Burscherstraße 4 veranlaßte gestern Abend gegen 10½ Uhr eine Allarmirung der Feuerwehr.

— Im Elysium-Theater gelangt morgen Freitag L'Arronge's heiteres Lustspiel „Dr. Klaus“ zur Aufführung.

— Die Briefträger der Reichspostverwaltung, welche seither mit einem festen Bestand an Postwerthzeichen zu 10 Pf., Kartenbriefen und Postkarten versehen waren, haben von jetzt ab auch 5 Pf.-Freimarken zum Verkauf an das Publikum bei sich zu führen. Diese Neuerung ist veranlaßt durch den steten Mehrverbrauch der genannten Postwerthzeichen zum Frankiren der Ansichtspostkarten.

— Dem Kirchenältesten Altsitzer Karl Kiwitt zu Möhringen im Kreise Randow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Herr Oberstaatsanwalt Albert Dalcke vom hiesigen Oberlandesgericht ist in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Thätigkeit und seines Wirkens als Fachschriftsteller von der juristischen Fakultät der Universität Greifswald zum Doktor beider Rechte honoris causa ernannt.

— Die Leiche der am 2. Pfingstfeiertage in Mescherin ertrunkenen 4 Jahre alten Tochter des hiesigen Invaliden Wilh. Adam ist vorgestern beim Heben einer Reuse in der Nähe von Staffelde in stark verwestem Zustande aufgefunden worden.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps.) 1. September 1899, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, 2 Landbriefträger, je 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mark. — 1. September 1899, Stettin 1, kaiserl. Postamt, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

* Auf der Falkenwalder Chaussee wurde gestern Abend ein Reservist vom Pionierbataillon bewußtlos aufgefunden und in das Garnisonlazareth überführt. Der Mann war in Folge eines Hitzschlages zusammengebrochen.

* Während des Monats Mai 1899 gingen im hiesigen Hafen ein: 498 Seeschiffe, 291 Küstenfahrzeuge und 1323 Kähne, zusammen 2112 Fahrzeuge, von denen 33 mit Getreide und 39 mit Kartoffeln befrachtet waren. Auf der Durchfahrt passirten 471 Schiffe den Hafen. Im Mai 1898 waren gemeldet 504 Seeschiffe, 310 Küstenfahrzeuge, 1363 Kähne sowie 494 auf der Durchfahrt befindliche Schiffe.

* Seit dem 22. Mai wird das bisher bei der Restaurateurfrau Busse in Stellung befindliche Dienstmädchen Auguste Krüger vermißt. Die Habseligkeiten des Mädchens sind bei der Herrschaft zurückgeblieben, sodaß ein eigenmächtiges Verlassen des Dienstes kaum anzunehmen ist, umsoweniger, da die K. als fleißig und ordentlich geschildert wird.

* Dem Kahnschiffer Blödorn wurde aus der Kajüte seines an der Unterwiek liegenden Kahnes ein Geldbetrag von 60 Mark gestohlen. Verdacht hat B. auf einen Menschen, der sich erst kürzlich bei ihm verheuert hatte und der seit dem Diebstahl verschwunden ist. — Auf dem Personenbahnhof kam am Sonntag Abend einer Beamtenwittwe die goldene Taschenuhr (Nr. 92587) abhanden.

* Im Schirmladen Schuhstraße 1 erschien kürzlich eine jüngere Dame und suchte zwei Regenschirme aus, von denen sie einen gleich mitnahm, während der andere mit quittirter Rechnung an Riemer, Paradeplatz 23, gesandt werden sollte. Dort war jedoch von dem Einkauf nichts bekannt und scheint demnach die Sache auf einen Schwindel hinauszulaufen.

* Von den beim Brandunglück in Hohen-Reinkendorf zu Schaden gekommenen drei Frauen ist eine, die Frau des Eigenthümers Flashaar, ihren Verletzungen erlegen.

* Die Leiche des am 2. Pfingsttage in der Oder ertrunkenen Knaben Bruno Krause wurde gestern Abend unterhalb der Langenbrücke aufgefischt. — Ferner wurde heute früh beim Steinhof die Leiche eines unbekannten Mannes im Wasser treibend gefunden. — Im Rohrkamp des Damm'schen Sees, zwischen Dunzig und Reglitz wurde gestern die Leiche einer Frau geborgen, bei der sich eine standesamtliche Eheschließungsurkunde vorfand, ausgestellt für die Steinträgerfrau Wassermann, Wallstraße 9.

Die deutschen Kreditvereine.

Der in Dresden abgehaltene 4. Vereinstag der deutschen Kreditvereine hat folgende Beschlüsse gefaßt: I. „In Erwägung, 1) daß alle von den Gegnern der preußischen Genossenschaftskasse zu Berlin vorgebrachten Gründe, die Geschäftsverbindung der Zentralkassen nach Schulze-Delitzsch mit genannter Zentral-Genossenschaftskasse insolvire eine Gefahr für die Kredit-

vereine, in Nichts zerfallen; 2) daß Zentralkassen ein großer Segen für die Kreditvereine und damit für den gesamten Mittelstand sind; 3) daß die Zentralkassen immer mehr und mehr zu wirklichen Ausgleichsstellen in Geldsachen unter den Kreditvereinen ausgestaltet werden müssen; 4) in der Erwartung, daß die preußische Zentralgenossenschaftskasse recht bald in eine deutsche umgewandelt werde, beschließt die 4. Vereinigung der deutschen Kreditgenossenschaften: „Allen Kreditgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch ist der Beitritt zu Zentralkassen dringend zu empfehlen, auch Denen, die die Hülfe einer Zentralkasse nicht in Anspruch nehmen, um in echt genossenschaftlicher Gesinnung die Erreichung der hohen idealen Züge der Zentralkassen fördern zu helfen und die Gründung von Zentralkassen in den deutschen Ländern und Landestheilen zu empfehlen." II. Die in Dresden tagende freie Vereinigung der deutschen Kreditgenossenschaften empfiehlt den Kreditvereinen die höchste Entscheidung über 1. die Ausschließung von Mitgliedern, 2. den An- und Verkauf von Immobilien, 3. die Abfassung von Kontrakten mit den Vorstandsmitgliedern, und 4. die Aufstellung von Instruktionen für Vorstand und Aufsichtsrath in ihren Statuten nicht der Generalversammlung, sondern der Beschlußfassung von Vorstand und Aufsichtsrath zuzuweisen. III. „In Erwägung 1. daß noch so viele Städte Deutschlands die Wohlthat eines Kreditvereins entbehren, die Gründung neuer Kreditvereine aber bei Theilung der Arbeit leicht möglich ist, 2. daß im Interesse der Kreditvereine und des großen Publikums die Beschaffung stabilerer Mitglieder-Verhältnisse durchaus wünschenswerth ist, beschließt die Versammlung der freien Vereinigung der deutschen Kreditgenossenschaften in Dresden: Den Kreditvereinen ist dringend zu empfehlen: 1. die Gründung neuer Kreditvereine in den bezeichneten ihnen benachbarten Städten in die Hände zu nehmen; 2. die Reform des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 zur stabileren Gestaltung der Mitgliedschaft anzustreben. Der Vorstand der freien Vereinigung der deutschen Genossenschaften wird ersucht, die dazu nöthigen Schritte einzuleiten." IV. Die Wahl des Ortes der Versammlung im Jahre 1901 soll dem Vorstande überlassen bleiben.

Vermischte Nachrichten.

— Herr Th. Müller, der Vorsitzende des deutschen Gastwirthsverbandes, hat sich mit dem gestrigen Tage zur Ruhe gesetzt und zieht sich auf seine Villa in Seehof am Teltower See zurück. Die „Akademische Bierhalle" in Berlin am Heydtplatz, welche Herr Müller 30 Jahre bewirthet hat, geht ein, um einem großen Neubau zu weichen. Seine Ehrenämter im deutschen Gastwirthsverbande verwaltet Herr Th. Müller auch fernerhin.

— [Unlautere Konkurrenz.] In welch' schwindelhafter Weise manche der sogenannten Zigarren-Versandgeschäfte — deren es ja nicht wenige giebt — arbeiten, zeigt folgendes Pröbchen. Der Apotheker Haas in Höchst (Odenwald) erhielt vor einigen Tagen ein Packetchen unter Nachnahme von Mark 4,25 aus Bremen. Im Glauben, daß einer seiner Lieferanten, dem vielleicht ein Artikel ausgegangen sein mochte, ihm solchen auf dem Wege über Bremen zukommen ließe, öffnete er es und fand statt eines Apothekerartikels „50 Zigarren" und einen Zettel mit dem Bemerken vor, daß sich Absender erlaubte, ihm eine Probe Zigarren per Nachnahme zu senden. Sollte Herr Haas jedoch nicht Raucher sein, so würde sich wohl leicht einer seiner Freunde als rauchender Abnehmer finden. Im anderen Falle möchte man nur das Packet zurücksenden. Dieses letztere wurde auch bald besorgt; aber statt der Zigarren versah man das Packetchen mit zwei Flaschen Painexpeller und mit derselben Nachnahme. Auch unterließ man nicht, den Zigarrenlieferanten darauf aufmerksam zu machen, daß seine Zigarren wegen Nichtrauchens keine persönliche Verwendung gefunden hätten und würde der Herr für die beiden Flaschen Painexpeller wohl auch, wenn er selbst nicht an Rheumatismus leide, einen gliederlahmen Freund finden, dem er dadurch einen wohlwollenden Dienst erweisen könnte. Der Betrag ist inzwischen aus Bremen eingelaufen und wird der Herr Bremerzigarren-Lieferant sich oder einen seiner Freunde gehörig eingerieben haben! So oder ähnlich sollten es alle Empfänger von unverlangten Waarensendungen machen. Heutzutage, wo bald in jedem kleinsten Dorf ein Zigarren-Spezialgeschäft zu finden ist, hat man wohl höchst selten nöthig, sich seine Zigarren von auswärts kommen zu lassen. Wer trotzdem meint, besser dabei zu fahren, nun der mag sich seinen Bedarf halt von Bremen oder sonst woher kommen lassen. Aber unverlangte Sendungen und noch dazu unter Nachnahme, das geht doch über die Hutschnur. Dumm genug, wer sich's gefallen läßt.

— [Der Einfluß des Radfahrens auf die Nerven.] Mögen die Meinungen der medizinischen Autoritäten über die gesundheitliche Zweckmäßigkeit des Radfahrens, insbesondere über die Einwirkung der einzelnen Organe, getheilt sein und sie ihr Gutachten je nachdem sie ihre Beobachtungen an Leuten anstellen, die den Sport mäßig oder unvernünftig betreiben, für oder gegen das Radfahren abgeben, so lauten doch im Allgemeinen die Urtheile über den Einfluß des Radfahrens auf die Nerven nur günstig; viele Aeußerungen gehen sogar dahin, daß es als ein unschätzbares Mittel zu betrachten ist, um nervenkranken Personen Heilung zu bringen, es sei nur an die Erfahrungen von Professor Eulenburg und Dr. Hammond erinnert, welche das Radfahren jeder anderen gymnastischen Uebung bezw. der elektrischen Behandlung vorziehen. Die Ursachen der Nervosität sind bekannt; sie ist zumeist bei Denjenigen zu finden, denen eine genügende körperliche Bewegung ermangelt, also zumeist in den Berufen, welche eine mehr geistige und sitzende Thätigkeit haben, und, wenn ein Vergleich zwischen den beiden Geschlechtern angestellt werden soll, bei Frauen mehr als bei Männern. In vielen Fällen ist auch die Beköstigung die Ursache mancher Nervenleiden, weil durch ungenügende Verdauung eine falsche Gährung eingeleitet wird und dann Stoffwechsel-Produkte, insbesondere Gase, in die Blutbahn übergehen. Jeder Mensch wird bei übergroßer Ruhe und übermäßiger Nahrungsaufnahme schlaff und träge, wenn nicht durch körperliche Bewegung der Kreislauf des Blutes und damit der Stoffwechsel beschleunigt wird. Dadurch werden die Stoffwechselprodukte (Harnbestandtheile u. s. w.) durch die Nieren aus dem Körper ausgeschieden, während sie ohne körperliche Bewegung als sogenannte Selbstgifte dem Blute zugeführt werden. Müdigkeit, die nicht zu überwinden ist und dennoch durch den Schlaf nicht ausgeglichen werden kann, ist die Folge dieses ungenügenden Stoffwechsels und eine der charakteristischen Begleiterscheinungen der Nervenkrankheiten. Das Radfahren ist nun eines jener Mittel, welches eine geeignete Bewegung herbeiführt und einer einseitigen, geistigen Beschäftigung in gleichzeitig erheiternder Weise die Wagschale hält, in letzter Beziehung sich also wesentlich von den üblichen gymnastischen Uebungen unterscheidet, insbesondere von dem etwas drastischen Mittel des Holzhauens, welches vornehmlich in Witzblättern den Rentiers zur Heilung der durch Nichtsthun hervorgerufenen Ueberreizung ihrer Nerven dient. Der Nervenleidende ist in der Regel geneigt, trübsinnigen Reflexionen nachzuhängen, mit denen ein beängstigendes Gefühl und ein Mangel an Selbstvertrauen einhergeht, Erscheinungen, die oft nicht verschwinden, wenn er als Fußgänger in den reizvollsten Thälern und ozonreichsten Wäldern Heilung sucht. Das Radfahren gebietet ihm indeß mit Bestimmtheit, seine Aufmerksamkeit auf die Umgebung hinzulenken und nicht in sich hineinzukonzentriren. Dies ist der wesentlichste Faktor, der dem Radfahren als gymnastische Uebung zur Behandlung Nervenleidender den Vorzug einräumt; es ist der Anlaß, daß jene sich zunächst mit der Umgebung und eventuellen Hindernissen beschäftigten und so ihr Selbstvertrauen zurückgewinnen. — Selbstverständlich ist immer das vernunftgemäße Fahren vorausgesetzt, würde man sich mit vollem Magen auf das Rad setzen, so kann natürlich die Verdauung ebenfalls eine nicht normale und demzufolge die beabsichtigte Wirkung nur eine illusorische sein.

— Ein junges Mädchen, dem bei einem Unfalle auf der französischen Orleansbahn-Linie ein Bein gebrochen war, erhielt auf ihre Klage 40 000 Franks Schadenersatz von dem Pariser Zivilgericht zugebilligt. In dem Urtheile findet sich die Bemerkung, daß die junge Dame „eine Werthverminderung vom Ehestandpunkte aus" erlitten habe. Nun wird sie gewiß eine „gute Partie" sein.

Kiel, 31. Mai. Auf der Germaniawerft ist gestern Abend der Schiffbaudirektor Hagen bei der Besichtigung der für den Stapellauf des Kriegsschiffes „Ersatz König Wilhelm" erbauten, 10 Meter hohen Taufkanzel abgestürzt und den Verletzungen alsbald erlegen.

Lübeck, 31. Mai. Auf der Zoll-Petroleumrampe des Bahnhofs geriethen heute Abend mehrere hundert Petroleumfässer in Brand; trotz des großen Feuers und der mächtigen Rauchentwicklung gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Newyork, 30. Mai. Auf dem öffentlichen Empfang, den Präsident Mac Kinley gestern im Weißen Hause gab, schüttelte er innerhalb 1¾ Stunden 4816 Besuchern die Hand, also durchschnittlich zweien in drei Sekunden. Kein Präsident hat dies bisher zu Stande gebracht. Einige Mitglieder des Kabinets suchten Schritt zu halten mit dem Präsidenten, waren aber bald so erschöpft, daß sie den Versuch aufgeben mußten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Der „Vorwärts" erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Einbringung der sogenannten Zuchthausvorlage unmittelbar bevorstehend sei.

Brüssel, 1. Juni. In der von Rolland einberufenen Versammlung, in welcher er seine Rolle über die Zwischenaffaire in der Spionageaffaire erklärte, wurden ihm wiederholt Beifallsbezeugungen zu Theil.

Paris, 1. Juni. Der spanische Gesandte in Paris hat gestern Dupuy einen spanischen Orden überreicht. Diese Auszeichnung wird als Anerkennung angesehen, daß die französische Regierung durch ihre strenge Aufsicht an der spanischen Grenze einen Karlistenputsch verhindert hat.

Die Gerüchte, welche gestern in den Wandelgängen des Justizpalastes zirkulirten, wonach Hervé zu dreißig Tagen wegen seiner Rede im Deroulede-Prozeß, und Marchand wegen der in Toulon gehaltenen Rede zu vierzig Tagen Stubenarrest verurtheilt seien, bestätigen sich nicht.

Der General Hervé hat dem Kriegsminister eine Abschrift seiner Zeugenaussage zugehen lassen, aus welcher Letzterer die Ueberzeugung gewann, daß der General nichts gegen die Republik aussagte. Die Interpellation des sozialistischen Deputirten Krauß wird in Folge dessen nicht erfolgen.

Wenn der Ausstand der Metallurgisten in Creuzot noch einige Tage fortdauert, so werden zahlreiche Arbeiten für die Ausstellung eingestellt werden müssen.

London, 1. Juni. Der frühere Unterstaatssekretär Godefry Lusington veröffentlicht in der „Nationalreview" einen 64 Seiten langen Artikel, in welchem er darlegt, daß und auf welche Weise Dreyfus seine Unschuld beweisen könne. Er stützt sich dabei auf die Erklärungen der deutschen und der italienischen Regierung und ferner auf das Vorhandensein des wirklichen Schuldigen Esterhazy. Der Verfasser des Artikels schließt mit der Erklärung: Henry sei der Mitschuldige und Helfershelfer Esterhazy's.

Kairo, 1. Juni. In mehreren Gegenden des Sudan ist Hungersnoth ausgebrochen. Die Behörden sehen sich genöthigt, mit Unterstützungen einzugreifen, so daß der Etat für das neue Jahr in Folge der Hungersnoth sich sehr ungünstig gestalten wird.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Juni. Bei einer Fechtübung in einer hiesigen Fechtschule wurde der Schauspieler Josef Klein durch den Schriftsteller Hermann Bahr durch einen Rappierstich empfindlich verwundet.

Klausenburg, 1. Juni. In Folge eines in einem Kaffeehause entstandenen Streites fand zwischen dem Professor Oberschal und dem Gutsbesitzer Kutnoky ein Pistolen-Duell statt. Letzterer wurde durch den Kopf geschossen und war sofort todt.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 30. Mai. [Norddeutscher Lloyd.] „Babelsberg" 28. Mai Reise von Port Said nach Havre fortgesetzt. „Ems" 29. Mai Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt. „Bonn" 29. Mai Scilly passirt. „Pfalz" 28. Mai Las Palmas passirt. „Prinz-Regent Luitpold" 29. Mai Lizard passirt. „Arensburg" 29. Mai Reise von Antwerpen nach Oporto fortgesetzt. „Trier" 29. Mai Quessant passirt. „Saale" 29. Mai in Gibraltar angekommen und nach Neapel abgegangen. „Karlsruhe" 29. Mai in Suez angekommen. „Koblenz" 29. Mai St. Vincent passirt. „Halle" 29. Mai von Buenos-Aires nach Bremen abgegangen. „Preußen" 29. Mai von Singapore nach Bremen abgegangen.

Hamburg, 30. Mai. [Hamburg-Amerika-Linie.] „Syria" Sonntag in Colon, „Croatia" gestern in St. Thomas, „Australia" in Havre, „Deike Rickmers" gestern, „Dorothea Rickmers" heute in Hongkong angekommen. „Sophie Rickmers" gestern Martin River, „Brasilia" heute Dover passirt. „Palatia" gestern von Boulogne nach Newyork abgegangen.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 1. Juni. (Original-Bericht.) Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 54 Rinder, 90 Kälber, 72 Schafe, 219 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 284 Rinder, 305 Kälber, 447 Schafe, 1111 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 56, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 56 bis 57, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 55, c) gering genährte 50 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52 bis 53, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51, e) gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 49. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61, c) geringe Saugkälber 58 bis 59, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis —, b) ältere Masthammel 53 bis 54, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 52.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 45 bis 46, b) fleischige Schweine 44 bis 45, c) gering entwickelte 43 bis 44, d) Sauen 41 bis 42, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 25. bis 31. Mai: — Rind, 3 Kälber, — Schaf, 14 Schweine.

Verlauf und Tendenz:

Rinder und Kälber wurden flott gehandelt. Hammel wenig Nachfrage. Schweine kosteten einzelne ausgesuchte Posten über Notiz.

Viehmarkt.

Berlin, 31. Mai. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 356 Rinder, 2624 Kälber, 1350 Schafe, 9980 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 47 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67 bis 71; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57 bis 59; b) ältere Masthammel 50 bis 55; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 49; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 44 bis 45; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 43 bis 44; d) gering entwickelte 41 bis 42; e) Sauen 37 bis 40 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Für Rinder war die Kauflust schwach; es bleiben ungefähr 85 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Von dem Schafauftriebe fanden ungefähr 1250 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt. Fette Waare erzielte die notirten Preise nicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,30 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stolp: Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 134,00, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 168,00, Gerste 130,00, Hafer —,— Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 20,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis 148,00, Weizen 155,00 bis 162,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 138,00, Kartoffeln 24,00 bis 28,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 162,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00, Weizen 156,00, Gerste 130,00, Hafer 135,00 Mark.

Stralsund: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 31. Mai.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 163,00, Gerste —,—, Hafer 147,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis 141,00, Weizen 162,00 bis 165,00, Gerste 122,00 bis —,—, Hafer 131,00 bis 132,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool: Weizen 176,50 Mark.

Riga: Roggen 151,10 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Odessa: Roggen 156,65 Mark, Weizen 168,65 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 2. Juni.

Steigende Temperatur mit anhaltend frischen Winden. Geringe Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 1. Juni. Im Revier 5,83 Meter. — Am 31. Mai: **Oder** bei Ratibor + 1,70 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,38 Meter, Unter-Pegel + 1,30 Meter, bei Frankfurt + 2,53 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,34 Meter, bei Thorn + 1,16 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,87 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,68 Meter.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Friedrich Werling** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Stettin, im Mai 1899.

Frau **Pauline Ehmcke**, geb. **Schiffmann**.

Hedwig Ehmcke
Friedrich Werling
Verlobte.

Tegucigalpa, Honduras (Central-Amerika).

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Elsa Drönewolf mit dem Regierungsbauführer Herrn August Bode [Charlottenburg].

Gestorben: Wittwe Sophie Prüß geb. Griefahn, 77 J. [Greifswald]. Marie Jacob, 20 J. [Bergen a. R.]. Nachtwächter Wilhelm Krämer, 64 J. [Rosengarten]. Arbeiter Karl Baresel, 55 J. [Greifswald].

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	Vorm.
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	„
Colberg üb. Gollnow, Wollin, Cammin, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	10,31	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,2	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp	Schnellz.	11,57	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,49	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,16	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	5,55	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,39	„
Podejuch	„	6,45	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,28	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau, Neumark	Persz.	7,52	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,10	„
Pölitz	„	8,15	„
Altdamm (vom 1. Juni bis 15. Sept.)	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,24	Vorm.
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	„
Jasenitz	Persz.	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	„
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde (vom 25. Juni bis 22. Juli)	Persz.	11,51	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,43	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,6	„
Jasenitz	„	3,41	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,48	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,29	„
Jasenitz	„	6,56	„
Stargard	„	7,21	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,42	„
Altdamm (vom 1. Juni bis 15. Sept.), Neumark	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,30	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

Berliner Börse

vom 31. Mai 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,40
Brüssel	8 Tg.	80,85 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,15 G
London	8 Tg.	20,435 B
„	3 Mt.	20,31 G
Madrid	14 Tg.	67,40
New-York	vista	4,185
Paris	8 Tg.	81,10 B
„	2 Mt.	80,75 B
Wien	8 Tg.	169,55
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65
Italien. Plätze	10 Tg.	75,70 B
Petersburg	8 Tg.	—,
„	3 Mt.	—,
Warschau	8 Tg.	216,65 G

Bankdisc. 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,425
20 Frcs.-Stücke	16,225
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	80,85 G
Englische „	20,44
Französische „	81,10
Holländische „	168,35 G
Oesterr. „	170,
Russische „	216,95
„ Zollcoupons	324,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W = 1,70 M. 1 Guld. holl. W = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50 G
„ „ „	3½	100,70 B
„ „ „	3	91,90
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,50
„ „ „	3½	100,70 B
„ „ „	3	91,90
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	98,25 G
Berliner 1876-92 „	3½	99,
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—
Dortmunder „	3½	—,
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	95,10 G
Elberfelder „	3½	93,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	96,50 G

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	95,80 G
Pommersche „	3½	97,90 B
Posener	3½	97,10 G
„	3	—,
Rheinprov.-Obl.	3	89,50 G
„ „ Ser. 18	3½	95,20 G
„ „ „ 19	3½	99,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
„	3½	97,90 G
Westpr. „	3½	97,G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
„ „	4½	112,50 G
„ „	4	108,50 G
„ „	3½	100,80 G
Landsch. Centr. Pfdb.	3½	93,20
„	3	88,80
Kur-u. Neum. neue „	3½	99,50
Ostpreussische	3½	97,25
„	3	87,90 G
Pommersche	3½	98,20 B
„	3	88,20 G
Posensche 6-10	4	102,G
Serie C. „	3½	97,30 G
„	3	88,10 G
Sächsische	4	—,
„	3½	97,50 G
„	3	87,90 G
Schlesische alte	3½	98,G
A. C. D.	3½	98,G
„	3	89,75 G
Schlesw.-Holst.	4	106,G
„	3½	—,
„	3	—,
Westfälische	4	102,50
„	3½	97,30 G
„	3	89,50 B
Westpr. rittersch. I „	3½	97,60 G
„	3	88,90
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
„	3½	—,
Hessen-Nass.	4	—
„	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,10 G
„	3½	97,50 G
Pommersche	4	102,G
„	3½	97,25 G
Posensche	4	—,
„	3½	97,60 G
Preussische	4	102,10 G
„	3½	97,50 G
Rhein. u. Westf.	4	102,G
„	3½	97,30 G
Sächsische „	4	102,G
Schlesische	4	101,90 G
„	3½	—,
Schlesw.-Holst. „	4	101,90 G
„	3½	97,30 G
Braunschw. Lüneb. Sch.	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	100,80
„	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	88,50

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld	—	38,30
Augsburger	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	143,50
Bayer „	4	171,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	133,60 G
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	—,
Lübecker	3½	—,
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,
Oldenburg 40 Th.-L.	3	130,90

Ausländische Anleihen.

Argentin.-Anl.	5	86,B
„ innere	4½	74,B
Barletha Loose	—	27,50
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	77,90 B
„ Stadt	6	45,
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86,60 G
Chinesische „	5½	104,G
„ 1895 „	6	106,30
„ 1896 „	5	98,40
„ 1898 „	4½	83,90 B
Finnländ. Loose	—	—,
Griechen m. Cp.	5	44,25
„ Mon.	4	50,75 G
„ (Pir.-Lar)	5	43,60
Italien. Rente	4	95,10
Lissabon. Stadt	4	70,80
Mexican. Anl. kl.	6	101,75
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oestr. Gld-Rente	4	101,50
„ Papier- „	4⅕	100,40 G
„ Silber „	4⅕	100,10 G
„ Credit- „	—	—,
„ 1860er L.	4	146,50
„ 1864er L.	—	340,
Portug. Staats-Anl.	4½	39,75
Rumän. Anl.	5	101,30 B
„ 1889	4	92,80 B
Russ. cns. A. 1880	4	100,80
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	100,25
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ 1866	5	258,10
„ Staats-Obl.	3⅘	98,90 G
Schw. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	97,25
„ amort. St.	4	63,50
Spanier	4	63,30
Türk. Admin.	5	99,90 B
„ 400 Frcs.-L	—	134,30
Ung. Gold-R.	4	100,30
„ Kronen-R.	4	97,10
„ Staats-R. 1897	3½	86,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,30 G
Bsch-Hannl-13.15	3½	95,30 G
„ „ 14	3½	95,30 G
„ „ 16.17	4	—,
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3½	95,30 G
„ 1910 20	3½	96,50 G
Dt. Gr C. Pr. Pf. I.	3½	123,B
„ „ „ „ II	3½	112,75
„ „ Pfdbr.	3½	102,10 G
„	4	100,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„	4	160,70
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„	3½	95,75
Hannov. Bdcrd.	3¼	100,G
Mckl. Hyp.-Pfdb	3½	98,50
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	102,
„	3½	98,
Meining. Hyp.-Pf.	3½	97,
„ Präm. Pf.	4	—,
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	98,G
„	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	100,G
„ „ 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„	4	102,50
„	3½	96,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,80 G
„ „	4½	115,30 G
„ „ 9	4	95,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,G
„ „ 1899	4	103,G
„ „ Com.	3½	97,G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„	3½	96,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	95,80 G
Rh. Hyp.-Pfdb	4	101,G
Rh. Wstf. Bdc.	4	101,G
Sächsische „	3½	98,20 G
Schles. Boden	4	—,
Schwb.g Hyp.	3½	97,50 G
„	4	101,60 G
Stett. N. Hyp.	4½	98,G
„	4	—,
„	3½	85,G
Westd. Bdc.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	121,25 G
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	143,
Brölthaler	104,75 G
Crefelder	110,30 G
Dortm. G. Ensch.	183,20
Eutin-Lübeck	66,
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	158,30 G
Lüb.-Büchen	171,40
Marienb.-Mlaw.	85,90
Ostpr. Südbahn	94,25

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	104,75
Dortm. G. Ensch.	179,10
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	—,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	140,50
Allg. Deutsche „	146,50
„ Loc. u. Strb	195,80
Barmen-Elberf.	—,
Boch.-Gels. Str.	170,50 G
Braunschwg	—,
Bresl. Elctr. „	213,50 G
„ Strassenb.	328,40
Electr. Hochb.	—,
Gr. Berlin. Strb.	310,25
Hamburger „	180,60
Magdeburger „	190,G
Stettiner „	161,

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	154,50
Südöst. (Lomb.)	25,90
Warsch.-Wien	430,G
Canad.-Pacific	99,
Gotthardbahn	145,75 G
Ital. Merid.	143,10
„ Mittelmeer	110,70
Jura-Simplon	88,75 G
Lux. Pr. Henry	110,
Northern-Pacific	77,40
Schw. Central	147,25 G
„ Nordost	102,G
„ Union	81,60 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	93,B
Braunschweig	—,
„ Landesb.	97,G
Drtm.-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	92,G
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	99,80
Kronpr.-Rdlfsb.	98,70 B
Oest.-Ung. Stb.	91,50 G
Südöst. (Lomb).	71,60 B
Ivang.-Dombrow	102,40
Koslow-Woron	100,25
Kursk-Kiew	100,40
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,50 G
Mosco-Smolensk	100,40
Rjäsan-Koslow	100,40
Rybinsk	100,50
Centr.-Pacific	121,40
North.-Pac. 4%	105,10
„ 3%	67,60
Anatolische I	99,50 B
„ II	95,70
Gotthardbahn	—,
Italienische	60,10 G
Oeste de Minas	62,G
Portugiesische	66,50 G
„ I Rg.	61,80 G
Süditalienische	62,25

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,25
Bresl. Rhederei	149,50 G
Chines. Küstenf.	80,
Ham. Am. Packet	128,
Hansa, Dampf.	164,
Kette, D. Elbsch.	77,60
Nordd. Lloyd	124,
Schles. Dpf.-Co.	101,G
Stettin. „ „	104,25 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	136,80 G
B. f. Rheinl. u. W.	118,5 B
Barmer Bank-V.	135,80 G
Berg.-Märkische	161,50 G
Berliner Bank	119,80
„ Hand.-Ges.	172,40
Braunschw. Bk.	117,80 G
„ Credit	115,60 G
„ Hypoth.	143,60 G
Breslauer Disct.	122,60
„ Wechslerbk.	110,80
Chemnitz Bk.-V.	117
Coburger Credit	93,80
Comm.- u. Disc.	124,40
Danz. Privatbk.	136,60
Darmstädter Bk.	153,70
Deutsche Bank	210,10
„ Genossch.	118,B
Disconto-Comm.	197,40
Dortm. Bank-V.	127,80 G
Dresd. Bank	163,70
Düsseldorfer	128,50
Elberf. Bank-Ver.	125,75 B
Essener Credit	140,G
Goth. Grundcred.	130,50 B
Hamb. Hyp. Bnk.	155,80
Hannoversche	133,25 G
Hildesheimer	142,50 B
Kieler	—,
Köln. Wechslerb.	107,50
Königsbrg. V.-B	113,50 G
Leipziger Bank.	183,25
„ Credit	201,50
Magdeb. Bk.-V.	123,60 G
„ Privatb.	116,75
Mecklenb. Bk. 40.	118,G
„ Hypothek.	189,30
„ Str. Hp. B.	132,30 G
Mein. Hyp.-B. 70	133,90 G
Mitteld. Bodcr.	111,90
„ Cred.-Bk.	117,90
Nationalbk. f. D.	146,50
Nordd. Credit-A.	127,
„ Grundcr.	96,70
Oestr. Credit	223,
Osnabrücker	—,
Ostbank f. H. u. G.	114,40 G
Ostdeutsche	119,80
Peters & Co. Kref.	127
Pom. Hyp. Vrz.-A.	140,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143,50
Pr. Centr.-Bod.	166,10
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20 G
Reichsbank	153,75
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	121,25 G
Sächsische	140,80 G
Schaaffh. B.-V.	149,
Schles. Bank-V.	148,75 G
Westdeutsch. Bk.	133,50
„ Bodencr.	117,25 G
Westfäl. Bank	125,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	135.G
Bockbrauerei	196,25
Böhm. Brauh.	237,50 G
Patzenhofer	265,
Pfefferberg	254,10 G
Schönebrg. Sch.	204,25
Schultheiss	275,75
Bochumer	244,80
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	246,25 G
„ Union	—,
„ Victoria	193,50
Düsseld. Höfel	—,
Germania Dortm.	219,50 G
Lindenbr. Unna	147.
Lindener	384,75

Accumulator-F.	160,75
Alfeld-Gronau	156,G
Allg. Berl. Omnib.	233,
Allg. Electric. G.	297,50
Aluminium-Ind.	160,
Anglo-Ct.-Guano	117,70
Anhalt. Kohlenw.	—,
Aplerbck. Steink.	144,
Arenberg Bergb.	859,G
Baroper Walzw.	107,40
Berl. Electric. W.	248,90
„ Packetfahrt	3?3,50
Berzelius Bergw.	151,50
Bielefeld, Masch.	323,
Bismarckhütte	335,
Boch. Bgw. Vz. C.	97,90
„ Gussstahl	285,50
Bonifacius	148,25
Braunsch. Kohl.	144,25 G
„ „ St.-Pr.	159,80
„ Jute-Spin.	220,
„ Masch.	211,50
Bredow. Zuckerf.	80,50
Bresl. Oelfabrik	76,25
„ Sprit-Fab.	183,
„ Wagb. Linke	294,50
„ „ Vorzug	106,25 G
Butzke & Co. Met.	100,G
Cassel. Federst.	196,
„ Trebertrock.	358,
Chem. F. Buckau	89,10
Concordia Brgb.	392,
Consold. Schalke	371,50
Courl, Bergwerk	192,
Cröllw. Papierf.	310,50 G
Dannenbaum	124,
Dessauer Gas	218,B
Deut. Gas-Glühl.	413,G
„ Metallpatron	371,50
„ Spiegelglas	147,75
„ Steinzeug	323,
Donnersm. Hütte	215,50
Dortm. Union C.	146,50
Düsseld. Draht	—,
„ Eisbd. (Wag.)	319,50
„ Kammg.	81,50
Dynamite Trust	179,25 B
Egest. Salzw.	143,75
Elberf. Farbenf.	317,25
Elektr. Kummer	179,25 G
Eschweiler Berg	253,50
„ Eisenw.	174,
Fraustadt. Zuckf.	124,B
Gelsenkirchen	206,10
„ Gussstahl	244,50
Georg Marienh.	165,90
„ „ St.-Pr.	164,75
Ges. f. electr. Unt.	171,60
Gladbach. Spinn	—,
Glauziger Zuckf.	132,B
Görl. Eisenbbed.	300,
„ Masch. conv.	218,90
Hagener Gussst.	146,60
Hall. Maschinen	425,25
Hambg. Elec.-W.	179,75
Hannov. BauSt. P	122,75
„ Immobilien	117,25 G
„ Msch. St.	421,
Harkort Br. conv.	158,25
„ St.-Pr.	175,
Harpener Bergb.	204,25
Hartm. Maschf.	161,
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	262,
„ „ B.	261,75
Hasper Eisenw.	392,10
Helios Elec.-Ges.	178,10
Hengstenb. Msch.	122,75 G
Herbrand Wagg.	198,
Hibernia	222,
Hildebrand Mühl.	212,50
Hirschbg. Leder	154,25 G
„ Masch.	130,25
Höchster Farbw.	418,50
Hörderhütte A.	230,30
Hösch, Eisen	243,75
Hoffmann Stärke	182,10
Hoffmann Wagg.	28?,50
Ilse, Bergw.	145,25
Kaliw., Aschersl.	160,
Kapler Maschin.	139,
Kattowitzer	230.
Kölner Bergwrk.	351,
„ Electr.-Anl.	121,30 G
„ Müsen Bgw.	75,G
König Wilh. cnv.	279,40
„ St.-Pr.	331,
Körbisdf. Zucker	125,50
Lauchhammer	148,B
„ conv.	185,90
Laurahütte	272,75
L. Löwe & Co.	446,
Louise Tiefb. cv.	77,
„ St.-Pr.	115,
Magdb. Allg. Gas	129,
„ Baubank	120,
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	135,50 B
Marienb.-Kotzn.	108,75
Maschin. Kappel	240,50
„ Strube.	126,
Masseuer Bergb.	170,80
Mech. Web. Lind.	154,25 G
Mechernich. Brg.	1676.G
Menden & Schw.	96,10
Nähmasch. Koch	159,
Norddeut. Eisw.	95,25
„ Gummi	—,
„ Jute-Sp.	118,90
Nordstern Kohle	234,B
Oberschl. Cham.	196,
„ Eisenb.-Bedf.	137,50
„ Eisen-Ind.	175,50
„ Kokswerke	173,25
„ Portl.-Cement	2?5,50
Oppeln. Cement	202,75
Osnabrck. Kupf.	94,75
Phönix Bergwk.	212,
Pluto, Steinkohl.	370,
Posener Spritf.	175,G
Ravensbg. Spin.	140,G
Redenhütte	108,60
Rhein-Nassau	283,
„ Metallw.	223,
„ Stahlwrk.	265,
„ Industrie	305,
„ Westf. Kalk.	144,
Riebeck Montan	205,90
Rositz. Braunk.	198,
„ Zuckerf.	178,
Sächs. Guss.	320,75
„ Webstuhl-Fb.	246,75
Schalker Gruben	675,
Schering Chm. F.	212,
Schles. Brg. Zink	368,25 G
„ Gasgesellsch.	—,
„ Kohlenwerke	43,40
„ Lein. Kramsta	158,10 G
„ Portl. Cem.	258,
Schuckert Elect.	248,
Schulz Knaudt	213,75
Siemens Halske	197,
Stett. Bred. Port.	220,75
„ Cham.	438,50
„ Electr.-W.	156,B
„ Vulkan B.	245,
„ „ St.-Pr.	247,
Stoewer, Nähm.	159,
Stolberger Zink.	135,
„ St.-Pr.	207,40
Strals. Spielk.	129,50
Thale, Eish. St. Pr.	151,
„ Vorzg.	159,40
Tuchf. Aachen.	89 G
Union, Chem. Fb.	175,25
Union Electric.	176,
Ver. Köln-Rottw.	222,96
Victoria Fahrrad	143,
Vogt & Wolf	184,75 G
Vorwärts Spinn.	123,25 G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	160,25
Wasserw. Gelsnk.	332,
Westeregl. Alcal.	222,G
Westf. Draht I.	194,
„ Stahlw.	253,60
Wittener Gussst.	289,74